Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 3. Abendblatt. Mittwoch, den 3. Januar. 1866.

Deutschland.

□ **Berlin,** 2. Januar. Der Postvertrag mit Rußland, dessen Publikation in den nächsten Tagen bevorsteht, enthält folgende Hauptbestimmungen: Der Vertrag bleibt in Gültigkeit, bis von einer Seite eine Kündigung erfolgt. Letztere ist nur zum 1. Januar (neuen Styles) statthaft, und der Vertrag erlischt sodann mit dem Ablauf des Jahres. Derselbe ist abgeschlossen sowohl für das preußische Staatsgebiet (mit Ausnahme Hohenzollerns und des Jahdegebietes) und außerdem für diejenigen Länder, in denen Preußen das Postwesen verwaltet, und die für den Verkehr mit Rußland festgesetzten Bestimmungen sollen gleichzeitig auf den Verkehr des deutschen Postvereinsgebietes mit Rußland Anwendung finden, soweit dieser Verkehr durch die preußischen Posten vermittelt wird. Zu den Briefpostsendungen werden gerechnet: gewöhnliche und rekommandirte Briefe, gedruckte Sachen unter Kreuz- und Streifband, offene gedruckte Karten, Sendungen mit Waarenproben und Mustern, endlich Zeitungen und Zeitschriften. Das Gewicht einer Briefpostsendung soll in der Regel 15 Loth nicht überschreiten; bezüglich der Proben und Muster sind diejenigen Gewichtsbeschränkungen maßgebend, welche sich aus den Zollgesetzen der betreffenden Staaten ergeben. Das Porto für einen einfachen Brief (1 Loth) beträgt für Korrespondenzen zwischen den Grenz-Postanstalten Rußlands und den Provinzen Preußen, Posen und Schlesien bei frankirten Briefen 2, bei unfrankirten 3 Sgr., für Briefe zwischen diesen Provinzen und Orten jenseits der russischen Grenze 3 und 4 Sgr., für alle sonstigen Briefe 4 und 6 Sgr.

Wie bereits das offizielle Wochenblatt für Lauenburg meldete, sind Telegraphenstationen in Lauenburg, Mölln und Ratzeburg zum 1. Januar eröffnet worden. An denselben Orten sind auf Grund der zwischen Preußen und Lauenburg bestehenden Postkonvention gleichzeitig Poststationen, außerdem auch 8 Post-Expeditionen eingerichtet. — Laut Nachrichten aus Chili vom 16. November hatte die Regierung drei neue Dekrete erlassen: durch das erste werden alle in Chili wohnenden Spanier nach San Jago internirt; nach dem zweiten darf keine Behörde, Bank oder anderweitige Gesellschaft Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit vornehmen, durch welche einem Spanier die Verfügung über sein Vermögen ermöglicht würde; das dritte verbietet die Ausfuhr von Steinkohlen und Lebensmitteln. — Das neueste „Centralblatt" bringt unter Anderm eine bemerkenswerthe Beleuchtung der auf den gegenwärtigen Stand der Volksbildung in Preußen neuerdings gerichteten Angriffe unter Hinweis auf statistische Beläge.

Berlin, 2. Januar. Se. Maj. der König begaben Allerhöchstsich heute Mittag mit den Königlichen Prinzen nach Potsdam, wohnten um 1 Uhr in der Friedenskirche der Gedächtnißfeier zur Erinnerung an weiland Se. Maj. den König Friedrich Wilhelm IV. bei und kehrten Nachmittags 4 Uhr hierher zurück.

— Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten v. Selchow eine der erledigten Domherrnstellen in Brandenburg ertheilt.

— Bei dem gestrigen Empfange der Generalität durch Se. Majestät den König brachte der General-Feldmarschall Graf Wrangel Sr. Majestät die Glückwünsche derselben in folgenden Worten dar: Ew. Königliche Majestät wollen gnädigst gestatten, daß ich im Namen der hier versammelten Generale Allerhöchstdenselben unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche zum Neuen Jahre in tiefster Unterthänigkeit darbringe. Der Allmächtige wolle Ew. Maj. in voller Lebensfrische und Thatkraft bis in die fernsten Zeiten erhalten zum Glück Allerhöchstdero Familie, zum Segen des Vaterlandes, zum Heile der Armee und Flotte, die in Ew. Königlichen Majestät den Schöpfer der Reorganisation verehren und ihrem kriegskundigen ritterlichen Feldherrn mit der Liebe zugethan sind, die auf der Feinde Schanzen ihre Paniere pflanzt und bei der Todesgefahr mit Begeisterung ruft: „Es lebe der König!"

— Der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Friedrich Wilhelm, tritt am 27. Januar 1866 sein achtes Lebensjahr an und wird demnächst der Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß als Sekonde-Lieutenant zugetheilt werden.

— Die Gemalin des Grafen Bismarck ist sehr bedenklich erkrankt, zu der akuten Lungenentzündung ist jetzt noch ein Absceß im Halse getreten, welcher die Zuführung von Nahrung außerordentlich erschwert. Der Graf Bismarck soll bereits drei Nächte bei seiner Gattin gewacht haben.

— In einer am Freitag hier stattgehabten Versammlung von einigen zwanzig in Berlin wohnhaften Abgeordneten wurde über die Budgetfrage verhandelt. Sieben bis acht, darunter Twesten, Loewe und v. Unruh, waren gegen die Berathung des Budgets, die übrigen, darunter Waldeck und Ziegler, dafür. Eine förmliche Abstimmung hat jedoch nicht stattgefunden.

— In einer Petition, welche kürzlich die hiesige Klempnerinnung an das Ministerium gerichtet hat, wird die Beibehaltung der sogenannten Koalitions-Paragraphen verlangt, indem die Petenten „der festen Ueberzeugung sind, daß durch die Aufhebung der Paragraphen der größte Theil der selbstständigen Handwerker, welche den Mittelstand repräsentiren und deshalb die festeste Grundlage des Staates bilden, als solche zu Grunde gehen würden, und nur noch Fabrikbesitzer und Arbeiter bestehen könnten." Die Klempner haben den übrigen hiesigen Innungen von ihrer Petition Kenntniß gegeben und sie aufgefordert, sich ihnen anzuschließen.

— Auf den Antrag des brandenburgischen Küraßier-Regiments (Kaiser Nikolaus I. von Rußland Nr. 6) haben Se. Majestät zu genehmigen geruht, daß die Mannschaften des Regiments mit der für das Regiment Gardes du Korps vorgeschriebenen Reiterbekleidung, bestehend aus weißen Kirseyhosen und langen Stiefeln, ausgerüstet werden.

— Amtlichen Nachrichten zufolge ist die Rinderpest (Löserdürre) in Galizien schon bis nach der westlich von Lemberg und dicht an der Eisenbahn belegenen galizischen Kreisstadt Przemysl vorgedrungen. Die Regierung zu Oppeln hat deshalb und weil auch die Gegend um Lemberg, durch welche meistentheils das zur Ausfuhr mit der Eisenbahn bestimmte Vieh transportirt wird, infizirt ist, für den Grenzverkehr in den Kreisen Beuthen, Pleß, Rybnik, Ratibor, Leobschütz, Neustadt und Neisse auf Grund der Verordnung vom 27. März 1836 die üblichen Vorsichtsmaßregeln für die Einfuhr von Horn-, Schwarz- und Wollenvieh, Rinderhäuten u. s. w. wieder angeordnet. Eben so bleiben dieselben Bestimmungen für die Kreise Kreuzburg, Rosenberg und Lublinitz noch ferner in Kraft.

— Die sechsmonatliche Strafhaft Johann Jacoby's endet erst mit dem 26. Februar, während die Eröffnung des Landtages spätestens am 15. Januar erfolgen muß. — Jacoby wird also erst ca. 6 bis 7 Wochen noch dem Beginne der Verhandlungen seinen Sitz im Abgeordnetenhause einnehmen können, und somit während dieser Zeit die Hauptstadt der Monarchie nur unvollständig vertreten sein. Ob das Abgeordnetenhaus berechtigt ist, Jacoby's einstweilige Entlassung aus der Strafhaft zu fordern, dürfte wohl einer der ersten Gegenstände der Berathung sein. Der darauf bezügliche Passus des Art. 84 der Verfassung lautet: „Jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied der Kammer und eine jede Untersuchungs- oder Civilhaft wird für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben, wenn die betreffende Kammer es verlangt."

— Der Beschluß der Gumbinner Regierung, die in Tilsit vakante Stelle eines unbesoldeten Stadtraths durch einen dortigen Regierungs-Subalternbeamten kommissarisch verwalten zu lassen, ist zurückgenommen. Die Regierung hat vielmehr unter Nichtbestätigung des wiedergewählten Apothekers Bernhardi den Magistrat angewiesen, binnen 14 Tagen eine neue Wahl zu veranstalten und spricht dabei die Hoffnung aus, daß die Wahl auf eine Persönlichkeit fallen werde, die von ihr bestätigt werden könne.

— In Dinslaken konnte die auf den 29. Dezember v. J. anberaumte Neuwahl von 4 Stadtverordneten um deswillen nicht vollzogen werden, weil die Herren Stadtverordneten sich zweimal nicht gemüßigt fanden, in beschlußfähiger Anzahl zu erscheinen, um den vorgeschriebenen Wahlvorstand zu ernennen. Der Fall steht wohl einzig da in der Geschichte der Kommunalwahlen des preußischen Staates.

— (B. B.-Z.) Wie die Redaktion des „Sozial-Demokrat" anzeigt, erscheint das Blatt von jetzt ab nicht mehr als Organ des deutschen Arbeiter-Vereins, sondern als Organ der sozial-demokratischen Partei.

— Unter andern in der nächsten Landtagssession zu erwartenden Vorlagen nennt man auch eine die anderweitige Behandlung des Amts- und Zeitungs-Kautionswesens betreffende.

— Die von den städtischen Deputirten, Stadtrath Risch und Baumeister Heinicke, erstatteten Reiseberichte wegen der Schlachthäuser und Viehmärkte, bestehend aus 20 Blatt Zeichnungen, eine Erläuterung dazu mit etwa 60 Holzschnitten und einer Brochüre von etwa 12 Bogen sollen durch den Druck vervielfältigt werden.

Erfurt, 31. Dezember. Die „Thür. Ztg." hört, daß die Ausführung der Eisenbahnstrecke von Erfurt über Artern nach Sangerhausen (zum Anschluß an die Halle-Nordhauser Bahn) durch die Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft nunmehr gesichert sei.

Aachen, 29. Dezember. Im „Fr. J." findet sich folgende Nachricht: Im Laufe des Sommers hatte sich eine Deputation der Stadtverordneten nach Berlin begeben, um die von der Königl. Bezirksregierung abgelehnte Berufung von Schulbrüdern für die Aachener Elementarschulen zu erzielen. Dem Vernehmen nach ist jetzt auch die schließliche Entscheidung dahin erfolgt, daß auf die Berufung von Schulbrüdern nicht eingegangen werden könne.

Aus **Schleswig** vom 31. Dezember schreibt man den „Hamburger Nachrichten": Eine angenehme Neuigkeit für die Bevölkerung Schleswigs ist es, daß aus Berlin in den letzten Tagen reichlich 800,000 Mark angekommen sind zum Ersatz für die verschiedenen Kriegsleistungen der Einwohner. Zwar sind damit dieselben noch nicht vollständig gedeckt, aber es ist zugleich die Uebermittelung des Restes in nahe Aussicht gestellt, sobald nur erst die Rechnungen vollständig aufgemacht und genau revidirt worden sind. — Eine weitere Erleichterung steht dem Herzogthum Schleswig durch eine Reduktion der Besatzungstruppen bevor. Es heißt, daß schon zum 15. Januar zwei Regimenter nach Preußen zurückgehen, wodurch dann wohl eine ganz neue Dislokation der Truppen veranlaßt wird.

— Ein schleswig-holsteinischer Jugendbund wurde am 24. Dezember in Altona von 49 jungen Männern geschlossen (zu welchem Zweck?). Die Mitglieder dieses Vereins müssen das 18. Lebensjahr erreicht haben und geborne Schleswig-Holsteiner sein.

Aus **Friedrichsort** wird den „Alt. Nachr." gemeldet: Die verfallenen Werke von Friedrichsort sind in der kurzen Zeit wieder sturmfrei hergerichtet worden. Ein schönes Thor wurde erbaut und 6 bombensichere Pulver-Magazine angelegt. Da Friedrichsort für die heutige enorme Flugkraft der Geschosse zu tief angelegt ist, baute man oberhalb der Festung auf einer Anhöhe am Strande ein geschlossenes Werk, in welchem die Erdarbeiten bereits vollendet sind.

Dresden, 31. Dezember. Das Gerücht, nach welchem in Folge der Anerkennung Italiens die Erzherzogin Antoniette, Tochter Sr. Kaiserl. Hoheit des Großherzogs Ferdinand von Toskana, nicht länger am hiesigen (großelterlichen) Hofe erzogen werden sollte, wird von der „Konst. Z." als falsch bezeichnet.

— Der sächsische Gesandte in Paris, Wirklicher Geheimrath v. Seebach, ist in den Grafenstand versetzt worden.

München, 31. Dezember. Dem „Kur." zufolge beabsichtigt man, der Fortschrittspartei und ihrer zunehmenden Agitation in der Kabinetsangelegenheit bezüglich ihren Volksversammlungen, demnächst Bürgerversammlungen, zuvörderst in München, entgegenzusetzen.

Wien, 31. Dezember. J. Maj. die Kaiserin ist gestern Abend aus München wieder hier eingetroffen. Befinden und Aussehen Ihrer Maj. wird in Hofkreisen als befriedigend bezeichnet.

— Während eben heute die Blätter daran erinnern, daß die zum Jahresschluß übliche Steuerausschreibung noch nicht erfolgt sei, wird gerade am letzten Tage des Jahres der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für 1866 veröffentlicht. Die Feststellung und Kundmachung desselben ist nach Anhörung des Ministerraths und mit Berufung auf das Patent vom 20. September vollzogen. Die Tragweite der Ziffern läßt sich ohne Vergleichung mit dem vom Reichsrath beschlossenen letzten Finanzgesetz für 1865 nicht würdigen; desto deutlicher spricht aber der in der Wiener Zeitung diesmal gegen die frühere Uebung in solchen Dingen wörtlich abgedruckte Vortrag des Finanzministers, mit welchem das Budget 1866 an Se. Maj. den Kaiser eingeleitet wurde. Danach wird man nicht umhin können, die Vorlage, wenn sie auch hier und da zu manchen wenig tröstlichen Betrachtungen anregt, als eine befriedigende zu bezeichnen. Besondere Anerkennung verdient die rückhaltlose Offenheit, mit welcher die Verhältnisse dargelegt werden. Zwar ist das Defizit für 1866 noch auf etwas über 40, für 1867 auf ungefähr 28½ Mill. veranschlagt; aber dafür ist das Staatseinkommen aus direkten und indirekten Steuern und Abgaben u. s. w. in einer sehr bedeutend niedrigeren Ziffer angesetzt, als es in den Budgets der Schmerlingschen Aera geschehen war. Graf Larisch sagt geradezu (und er trifft das Richtige), daß man das Einkommen früher überschätzt habe, daß darum die Rechnungsabschlüsse immer schlechter als die Voranschläge gewesen seien und das faktische Defizit in der Regel das präliminirte überragt habe. Graf Larisch rechnet auf schlechte Zeiten und macht sich keine Illusionen; man kann sein Budget das Gegenstück zu dem Fould'schen Finanz-Exposé nennen. Um so fühlbarer werden die Erfolge sein, wenn die Steuereingänge sich bessern, was doch einmal geschehen muß. In Ersparungen ist das Möglichste geleistet. Den besten Beweis liefert, abgesehen von Anderen, das Armeebudget. Dieses war vom Reichsrath für 1865 auf 88 und nach Abrechnung eigener Eingänge der Heeresverwaltung im Betrage von 8 Mill. auf die Ziffer von 80 Mill. reduzirt worden. Graf Larisch hat keinen Anstand genommen, diesen ohnehin sehr niedrigen Betrag noch um weitere 2 Millionen herabzumindern.

Ausland.

Brüssel, 1. Januar. Ueber die festlichen Tage in Brüssel laufen eine Menge Anekdoten um. Eine der hübschesten ist folgende Erzählung von einer Scene, die sich bei dem Einzug des jungen Königs in der Hauptstadt auf dem sogenannten Kräutermarkt ereignete. Der König war mit seinem Gefolge kaum dort angekommen, als ein wahrer Platzregen von Blumensträußen vor seinem Pferde niederfiel. Die Bouquets lagen so hoch, daß, wenn der König sich nicht aufhalten wollte, er sein Pferd sie entweder niedertreten oder darüber hinwegspringen lassen mußte. Natürlich wartete er, bis seine Leute sie gesammelt hatten (sie sind seitdem mit allen übrigen unterwegs aufgelesenen in einem der großen Säle des Palastes aufbewahrt). Inzwischen nahm die versammelte Menge diese kurze Rast wahr; die Bürgerwehr, welche Spalier bildete, wurde durchbrochen, und im Nu sahen sich der König und sein Bruder, der Graf von Flandern, mitten in einem dichtgedrängten Knäuel von Uniformen, Bürgerkleidern und Blousen, deren Träger um die Wette ihnen die herzhaftesten enthusiastischsten Lebehochs entgegenschallen ließen. Der Graf von Flandern ließ die Zügel seines Pferdes fallen; unfähig, seine Rührung zu bemeistern, Thränen in den Augen, vermochte er kaum ein Wort zu sprechen. Der König war nicht minder ergriffen. Herzlich drückte er die ihm entgegengestreckten Hände. Sire! rief ihm ein Bürgergardist zu, heute wie immer sind wir für Sie und die Freiheit! Wohlverstanden, heute und immer! wiederholte der König mit erhobener Stimme. Es dauerte lange, ehe die Menge sich wieder ordnete und dem König freie Passage machte. — Königin Viktoria hat eines ihrer Ehrenfräulein, Miß Andrews, nach Brüssel geschickt, um sich von der Königin der Belgier, die bekanntlich in den letzten Stunden das Lager ihres sterbenden Schwiegervaters kaum einen Augenblick verließ, alle Einzelnheiten erzählen zu lassen. Miß Andrews ist bereits wieder in London. Von den Orleansschen Prinzen war berichtet worden, daß sie bei dem Begräbniß ihres Schwagers mit dem großen Bande der Ehrenlegion erschienen waren. Die Angabe war irrig; auch diese Reminiscenz an frühere Zeiten haben sie vermeiden zu müssen geglaubt; sie trugen bei der Feierlichkeit wie die meisten der anderen anwesenden Prinzen das Band des Leopold-Ordens.

Paris, 31. Dezember. Ueber die Ursache des plötzlichen Rücktritts des Hrn. Tardieu vom Dekanat der medizinischen Fakultät wird berichtet: Zu früher Stände kam an einem der letzten Tage Hr. Duruy, der Unterrichtsminister, in die Arzneischule, um sich aus eigenem Augenschein über die dortigen Vorgänge und den herrschenden Geist zu unterrichten. Da der Dekan noch nicht anwesend war, so diktirte Hr. Duruy einem Beamten eine Kundgebung an die Studenten in die Feder, dazu bestimmt, in den Räumen des Hauses angeschlagen zu werden und verließ dasselbe wieder. Hr. Tardieu, der kurz darauf ankam, nahm von dem Aktenstück Kenntniß, und da es ihm, statt die Leidenschaften zu beruhigen, eher geeignet schien, dieselben aufs Neue zu entflammen, so ordnete er an, daß dessen Verkündigung nicht statthaben solle. Er berief die anwesenden Professoren zu einer Berathung, um deren Ansicht

nebst seiner eigenen dem Minister zu unterbreiten. Kaum waren dieselben jedoch versammelt, als eine Depesche des Ministers einlief, welche die Professoren aufforderte, nach Hause zu gehen — eine Aufforderung, welcher sie auch sofort Folge leisteten. Hr. Tardieu selbst aber bekam unmittelbar nachher ein Handschreiben des Ministers, worin ihm in herben Ausdrücken die Ungehörigkeit seines Verfahrens vorgehalten wurde und zeigte sich darüber so verletzt, daß er noch an demselben Tage seine Entlassung durch zwei Kollegen ins Ministerium sandte, wo dieselbe nach kurzer Berathung angenommen wurde. Durch die letzten Vorgänge hatte er zwar bei der akademischen Jugend einen großen Theil seiner Popularität eingebüßt, vorher aber war er allgemein beliebt gewesen und sein Rücktritt erregt aufrichtiges Bedauern.

Madrid, 29. Dezember. Der Erzbischof von Burgos hatte gegen die Anerkennung des Königsreichs Italien einen offenen Protest erlassen. Der Staatsrath hat an dem Tage nach der Thronrede den Spruch gefällt, daß der Erzbischof von Burgos gegen den Artikel 304 des Strafgesetzbuches sich vergangen habe. Im Kongresse wurde Rios Rosas mit 105 Sttmmen von 114 zum Präsidenten des Hauses gewählt. Der König von Portugal hat sich auf seiner Durchreise am 28. Dezember nur von 12 bis 4 Uhr Nachmittags in Madrid aufgehalten und scheint ohne alle Demonstration weiter gereist zu sein. Ursprünglich war die Anwesenheit des Königs erst am 2. Januar angesagt worden.

Kopenhagen, 28. Dezember. Nach der „Dansk Rigs-Tidende" hat der wegen seiner bekannten Ausfälle auf den König im Reichsrath abgesetzte Pastor Birkedal neuerdings um das ihm entzogene fühnensche Predigeramt nachgesucht, jedoch ohne Erfolg. — Laut Londoner Privatbriefen hat der ehemalige Ministerpräsident Bischof Monrad am 14. d. England verlassen und die Reise nach Australien angetreten.

Warschau, 29. Dezember. Nach den kanonischen Regeln der römisch-katholischen Kirche soll bekanntlich jedes Kloster mindestens acht Mitglieder zählen, und zufolge der vorjährigen, auf die hiesigen Gesetze gegründeten Klosterreform werden in solchem Falle, wo die erforderliche Zahl der Mitglieder sich nicht vorfindet, die noch vorhandenen einem andern Kloster desselben Ordens zugetheilt, das Erstere aber geht dann ein, und die etwaigen Revenuen desselben werden dem allgemeinen, besondes administrirten Kloster-Fond zugewiesen. So wie dies vor einigen Monaten mit fünf solchen Klöstern geschehen, eben so sind dieser Tage die noch übrigen sechs Mönche des Reformaten-Klosters in Wengrow (Gouvernement Lublin) nach dem Reformaten-Kloster in Pilica, Gouvernement Radom versetzt worden und dadurch Ersteres eingegangen. Die Kloster-Kirche mit einem den Kirchendienst versehenden Geistlichen aber bleibt den betreffenden Parochialen nach wie vor zum Gottesdienst.

Pommern.

Stettin, 3. Januar. Wir meldeten am Sonnabend schon von einem Einbruch und bedeutenden Silberdiebstahle im Pfarrhause zu Scheck; da außerdem in den letzten Wochen noch in vier anderen Pfarrhäusern der Synoden Gollnow und Freienwalde eingebrochen ist, so darf man wohl annehmen, daß in der dortigen Gegend eine förmlich organisirte Diebesbande ihr Unwesen treibt.

— Am Sonnabend wurde der langjährige Vorsteher der hiesigen jüdischen Gemeinde, Kaufmann A. Rosenheim, der nächstens nach Berlin überzusiedeln gedenkt, von einer Deputation der Gemeinde-Repräsentanten überrascht, die ihm als Dank der Gemeinde für sein segensreiches Wirken einen prächtigen silbernen Tafelaufsatz und eine kunstvoll ausgeführte Adresse überreichte. Letztere hat folgenden Inhalt:

„Herrn A. Rosenheim, der die Angelegenheiten der israelitischen Gemeinde Stettins mit Treue geleitet, unermüdlich und unbeirrt in Hingebung an anvertraute Ehrenämter, der in musterhafter Pflichterfüllung festen Sinn und liebevolles Herz vereinigt, der Armen Pfleger, der Liebeswerke an Leidenden und Entschlafenen selbstthätiger Leiter, dem edlen Manne, dem bewährten Freunde, dem opferwilligen Gemeindegliede bei seinem viel bedauerten Scheiden aus dem langjährigen Wirkungskreise zur Erinnerung gewidmet von der Synagonen-Gemeinde. Stettin, den 30. Dezember 1865." Ein geselliges Abendessen im Schützenhause beschloß festlich den Tag.

— Nach einem neuern Beschlusse der Post-Konferenz sollen künftig bei den Posten ein- und zweimonatliche Zeitungs-Abonnements zugelassen werden und zwar zu ⅓ und ⅔ des Quartalpreises.

— Auf der Galgwiese wurde gestern ein gewisser Wendt, langjähriger Zuchthäusler, beim Verspeisen einer gebratenen Kuhleber auf unangenehme Art durch die Polizei gestört. Die Leber gehörte nämlich einer Kuh an, die Wendt in der Sylvesternacht einem Schmiedemstr in Stöwen gestohlen hatte.

— Am 12. Januar findet im Schützenhaussaale noch ein letztes Patti-Konzert statt. Außer Carlotta Patti wirken mit: der berühmte Pariser Tenorist Roger, Vieuxtemps, der Pianist Brassin aus Brüssel, der erste Cellist der Königlich sächs. Hofkapelle Grützmacher und der Accompagnateur Frank.

— Heute Morgen fiel eine Menge Kalkputz vom hiesigen Schlosse herab und einer vorübergehenden Frau so unglücklich auf den Kopf, daß sie blutend und betäubt nach Hause gebracht werden mußte.

— Nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften soll bei Frachtfuhrwerken, welche auf Chausseen fahren, der Beschlag der Radfelgen eine Breite von mindestens 4 Zoll haben, wenn die Ladung mehr als 20 Centner beträgt. Uebertretungen dieser Vorschrift werden mit einer Geldbuße von 10 Thalern bestraft. Das Ober-Tribunal hat in einem Falle der Art angenommen, daß nicht blos der Fuhrmann, sondern auch der Eigenthümer des Fuhrwerks für diese Strafe verhaftet ist, dergestalt, daß die Anklage sofort gegen den Letzteren gerichtet werden kann; dagegen ist die Beitreibung der Strafe nur einmal, also entweder gegen den Fuhrmann oder gegen den Eigenthümer, zuläßig; ist einer von ihnen verurtheilt, so kann gegen den Anderen nicht mehr verfahren werden.

— (Stadt-Theater.) Mittwoch, 3. Januar: „Lohengrin", große romantische Oper von Richard Wagner. — Was für die französischen Romanziers Karl der Große mit seinen 12 Pairs, das waren für die britisch-normannischen Dichter die Ritter von der Tafelrunde. So entstanden eine Menge von Dichtungen, die in der romantischen Poesie einen eigenen Kreis bilden. Alle diese Dichtungen von der Tafelrunde gehen von der schönen Legende vom heiligen Graal aus, jenem Kelche, dessen sich der Heiland bei Einsetzung des heiligen Abendmahls bediente und in dem Joseph von Arimathia das Blut des Herrn bei der Kreuzigung auffing. Mit diesem Kelche, dem heil. Graal, verrichtete Joseph besonders in England große Wunder, so wie auch seine Nachkommen, unter welchen er als heiliges Eigenthum forterbte, bis er endlich verloren ging. Ihn wieder aufzufinden und dann zu hüten, stiftete König Artus den Orden der Tafelrunde, dessen erste Pflicht war, alle Welt zu durchziehen und den heiligen Graal zu suchen. Das zweite Hauptgesetz jener Ritter war: Schützer bedrängter Frauen zu sein. Hieraus hat Wagner den Stoff zu seinem Lohengrin genommen und selber geschickt und poetisch den Text geschrieben. Das alte romantische Ritterwesen zeigt sich uns in seinem bunten, reichen Gewande. Die Oper stammt aus Wagner's Blüthezeit, wo das künstliche Unkraut der sogenannten Zukunftsmusik die reichen natürlichen Blüthen seines Genius noch nicht wild überwuchert und erstickt hatte. Wir finden im Lohengrin nicht nur noch gesangreiche Melodien, die Wagner aus seinen neusten Opern sorgfältig verbannt hat, sondern sogar süße Melodien, wie Elsa's: Des Ritters will ich wahren, er soll mein Streiter sein! das Schwanlied, der Brautgesang u. A. Die Instrumentation ist prächtig und rauschend, oft zu rauschend, wenn man dabei an die Sänger denkt, die mit ihrer Stimme den Musiksturm übertönen sollen. Selbstverständlich artet dabei der Gesang oft ins Schreien aus, wie gestern besonders bei dem großen Quintett im ersten Akt. Wagner hat schon manche holde Stimme auf dem Gewissen, die sich an seiner Zukunftsmusik zu Tode geschrieen hat. Theodor Wachtel soll sich in Berlin kontraktlich ausbedungen haben, nicht in Wagner'schen Opern singen zu brauchen. — Die gestrige dritte Aufführung des Lohengrin war eine der glänzendsten und gelungensten Operngaben dieser ganzen Saison. Sehr erfreulich war es daher, daß ein ausverkauftes Haus den Genuß davon hatte. Herr Illenberger als Lohengrin war vorzüglich bei Stimme, die uns durch metallenen Klang, Kraft und Ausdauer, so wie durch angenehmes mezza voce besonders in dem: Nun sei gedankt, mein lieber Schwan! erfreute. Ueberhaupt schien die Partie dem Sänger sehr zuzusagen, denn auch sein Vortrag war angemessen und sein Auftreten nicht ohne Adel. Nur einige Mal verfiel der Sänger wieder in seinen alten, oft gerügten Fehler: das Hervorstoßen einzelner greller Töne. — Frl. Frey hatte ersichtlich ein fleißiges Studium auf die Elsa verwendet; dieser Fleiß trug köstliche Früchte im durchgeistigten Gesange, wie im charakteristischen Spiel. Schon das erste Auftreten der schändlich verläumdeten Elsa war von großer Wirkung; welch ein tiefes Weh sprach nicht das stumme Neigen des Hauptes aus, welch ein gläubiges Gottvertrauen klang aus den Worten: Des Ritters will ich wahren! — Wie bräutlich verschämt und glücklich schmiegt sich Elsa an den geliebten Retter an — und wie bricht sie im Schmerz zusammen, als ihre unbedachte Frage den Gatten von ihr treibt! Besonders erfreulich war es für uns, daß die doch immerhin nur zarte Stimme der Sängerin die übergroßen Anstrengungen der Wagnerschen Musik mit weniger ersichtlicher Ermüdung bestand, wie bei der ersten Aufführung. — Frl. Homann sang und spielte die dämonische Ortrud so sicher und brav, als hätte sie schon wenigstens 3 Semester die Bühne studirt — und doch ist die junge stimm- und talentbegabte Sängerin so glücklich, sich noch im hoffnungsvollen Fuchssemester zu befinden; die überaus schwierige Gesang- und Spielpartie der Ortrud führte sie gestern überhaupt erst zum dritten Mal vor's Publikum. Glück auf! für's fernere Studium. Auch Herr Funk ist als Telramund zu loben; er sang die nicht sehr dankbare Partie mit schöner Stimme und auch sein leidenschaftliches Spiel, besonders das stumme der Verzweiflung, hatte er fleißig ausgearbeitet. Bei Herrn Chandon erkennen wir gern an, daß er sichtlich bemüht war, sein Bestes zu geben; wir hätten den Ton jedoch etwas geklärter gewünscht. Herr Burger repräsentirte und sang den König sehr stattlich. Ein besonderes Verdienst erwarben sich Se. Majestät noch dadurch, daß Höchstdieselben einem hübschen brabantischen Edlen, der im Chor sehr häßlich vorschrie, privatim eine kleine moralische Lektion darüber hielten — wir hoffen uns nicht versehn zu haben. — Die Edelknaben, lindliche Sänger aus dem liturgischen Chor des Herrn Organisten Müller, traten schon recht unbefangen auf und sangen einige Strophen sehr hübsch; besonders eine helle, hohe Stimme that sich durch Schönheit hervor.

Zachan. Die hier gewählten 6 Rathsherrn sind sämmtlich nicht bestätigt worden.

Cammin. Das „Post-Wochenblatt", Herausgeber und Redakteur W. Henckel in Cammin in Pomm., Preis 10 Sgr. vierteljährlich, enthält so manches Lesenswerthe nicht allein für Post- und Telegraphen-Beamte, sondern auch für das größere Publikum. Die letzte vorliegende Nr. 50 bringt z. B.: 1) Kurze Mittheilungen aus amtlichen Erlassen im Postverein, 2) Umschau, 3) die postalischen Institute der alten Zeit, 4) der heutige Postverkehr, aus der Vogelperspektive gesehen, 5) die Haftpflicht der Eisenbahnen, 6) Miscellen und 7) postalischer Gerichtssaal. Indem wir bemerken, daß Herr Henckel ein völlig erblindeter, mit geringer Pension in den Ruhestand versetzter Post-Beamte ist, empfehlen wir gedachtes Blatt zu zahlreichem Abonnement.

Vermischtes.

Der „Zoologische Garten" in Berlin berichtet: „In dem Raume, welchen unsere kleine Haideschnuckenheerde bewohnt, steht ein Apfelbaum, welcher jährlich im Herbst in reicher Fruchtfülle prangt. Die Schafe ließen ssich die herabfallenden herben Aepfel munden und begnügten sich bald nicht mehr damit, diese Ernte dem Ungefähr zu überlassen, denn sie waren auf irgend eine unbekannte Art dahinter gekommeu, daß eine heftige Erschütterung des Stammes die Früchte zum Fallen bringe. Man sieht nun nicht selten den Bock mit einem kräftigen Anlauf gegen den Stamm rennen, während die Schafe lauschend im Kreise herumstehen und bei jedem Geräusch, welches ein fallender Apfel veranlaßt, nach der betreffenden Stelle hinlaufen, um sich des Apfels zu bemächtigen."

Neueste Nachrichten.

Lübeck, 2. Januar, 3 Uhr Nachmittags. Bei der heutigen Ziehung der Lübecker 50 Thlr.-Loose kamen folgende Hauptgewinne heraus: Nr. 47,893 à 10,000 Thlr., Nr. 59,575 à 1500 Thlr., Nr. 38,631 à 1000 Thlr.

Bremen, 2. Januar, 8 Uhr Abends. In der heute Abend stattgehabten ersten Generalversammlung der Bremer Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft konstituirte sich dieselbe und erwählte den Gründer derselben, Kaufmann H. W. A. Mathies, zum Director.

Kiel, 2. Januar, Abends. Der Sektionschef Lesser II. scheidet aus dem Regierungskollegium; derselbe ist zum Oberinspektor der Stadt- und Landschulen ernannt worden. Der vortragende Rath Reimers ist zum Regierungsrath ernannt, nachdem die Bezeichnung Sektionschef in Regierungsrath abgeändert worden. Die Regierungsräthe Reimers und Stemann haben den Orden der eisernen Krone 3. Klasse, der Postinspektor Normann und der Bürgermeister von Itzehoe, Poel, das Ritterkreuz des Franz-Josephordens erhalten.

Wien, 2. Januar, Vormittags. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der 1854er Loose kamen folgende Serien heraus: 139, 220, 394, 452, 782, 1539, 1551, 1570, 1672, 1683, 2114, 2122, 2158, 2698, 2803, 2826, 3066, 3092, 3657, 3686.

Wien, 2. Januar, Abends. Bei der heutigen Ziehung der Kreditaktien sind folgende Serien herausgekommen: 1, 249, 458, 934, 952, 1102, 1210, 1443, 1886, 2037, 2480, 2755, 3014, 3104, 3670. Haupttreffer fielen auf Nr. 34 der Serie 458, Nr. 30 der Serie 1886, Nr. 31 der Serie 3014, Nr. 53 der Serie 1, Nr. 13 der Serie 1, Nr. 50 der Serie 1102, Nr. 4 der Serie 2480, Nr. 30 der Serie 2037, Nr. 84 der Serie 1886, Nr. 93 der Serie 2480, Nr. 17 der Serie 952, Nr. 20 der Serie 1443, Nr. 78 der Serie 1102.

Von der alten Staatsschuld wurde die Serie 64 gezogen.

Paris, 2. Januar, Abends. Der heutige „Abendmoniteur" bringt die Rede des Kaisers beim Empfange des diplomatischen Korps: In jedem Jahre zur selben Zeit wenden wir uns zurück in die Vergangenheit und werfen unseren Blick in die Zukunft. Schätzen wir uns glücklich, wenn wir, wie heute, vermögen, uns gegenseitig zu beglückwünschen, Gefahren vermieden, Befürchtungen ein Ende gemacht und die Bande enger gezogen zu haben, welche Völker und Könige verbinden. Schätzen wir uns besonders glücklich, wenn die aus den hinter uns liegenden Ereignissen geschöpften Erfahrungen uns gestatten, eine lange Reihe von Tagen des Friedens und des Gedeihens zu inauguriren." Der Kaiser dankte dem diplomatischen Korps für seine Glückwünsche.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Newyork, 23. Dezember, Abends. Wechselkours auf London 159½, Gold-Agio 45⅜, Bonds 103¼, Baumwolle 51. Der „Kommercial Advertiser" enthält eine Depesche aus Washington, wonach die französischen Truppen in einer Frist von drei Monaten Mexiko verlassen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Januar. Witterung: bewölkt. Temperatur + 3° R. Wind: SW.

Weizen niedriger, loco pr. 85pfd. gelber 65—70, mit Auswuchs 48—63 Rt. bez., Jan. 83—85pfd. gelber 69 Rt. Br., Frühjahr 71½, ¾, ½ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 73 Rt. Br. u. Gd.

Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 47½—48½, Jan.-Febr. 48½ Rt. bez. u. Br., 48 Gd., Frühjahr 50, 49¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 51, 50½ Rt. bez., Juni-Juli 52½, 52 Rt. bez. u. Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. märker u. oderbruch, geringer 35 Rt. bez., feine 42 Rt. bez., schles. 70pfd., Frühj. 38½ Rt. Br.

Hafer loco pr. 50pfd. 27—28½ Rt. bez., 47—50pfd. Frühjahr 29½ Rt. Br.

Erbsen loco Futter- 48—50, Koch- 51½—53, Frühjahr Futter- 51¾ Rt. Br.

Rüböl flau und niedriger, loco 16⅙ Rt. Br., Jan. 15⅞ Rt. bez., April-Mai 15⅓ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß 14, 14 1/12 Rt. bez., Jan.-Febr. 13 11/12, ⅞ bez., ohne Faß 14 Rt. bez., Frühjahr 14¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 15 Rt. bez. u. Br.

Angemeldet: 50 Wispel Roggen, 200 Ctr. Rüböl, 1,0000 Quart Spiritus.

Landmarkt.

Weizen 59—71 Rt., Roggen 48—53 Rt., Gerste 36—43 Rt., Erbsen 47—52 Rt. per 25 Schffl., Hafer 25—28 Rt. per 26 Schffl., Heu per Ctr. 30—40 Sgr., Stroh pr. Schock 12—16 Rt.

Berlin, 3. Januar. 1 Uhr 56 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 90½ bez. Staats-Anleihe 4½ % 100¾ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Akt. 131 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Actien 96 bez. Oesterr. Nat.-Anleihe 63⅝ bez. Pomm. Pfandbr. 93¾ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 180 bez. Amerikaner 6% 69⅝ bez.

Roggen Jan. 49½ bez., 48¼ Br., Jan.-Febr. 49, 48 bez., Frühjahr 49 bez., 48½ Gd., Rüböl loco 16⅔ Br., Jan. 16 5/12, 11/24 bez., Jan.-Febr. 16 7/24 bez., April-Mai 15⅚, ⅔ bez. Spiritus loco 13 11/12 bez., Jan.-Febr. 14, 13 11/12 bez., Febr.-März 14⅙, 1/24 bez., April-Mai 14¾, ⅔ bez.

Stettin, den 3 Januar.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
„	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	152⅝ bz	Used. - Wollin.		
„	2 Mt.	150⅞ G	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	142⅝ G	St. Str.-V.-A.	4	—
„	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	116 G
London	10Tag.	6 24⅛ B	Pr. See-Assec.-		
„	3 Mt.	6 20⅝ B	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	80 11/12 B	Pomerania	4	106 G
„	2 Mt.	80½ B	Union	4	100½ G
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	—
„	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
„	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	1250 B
St. Petersbg.	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	170 B
„	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	5	Lomb. 7½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	—	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik	4	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—	Stett. Dampf		
„ „	4	—	Schlepp-Ges.	5	600 B
„ Rentenb	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt.P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	250 B
à 500 Rtl.	—	—	N. Dampfer-C	4	—
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	104½ b
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	86 B
„ Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
„ „	4½	—	mühlen-Ges.	4	100 G
Starg.-P.E.A.	3½	—	Pommerensd.		
„ Prior.	4½	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	—	Chem.Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—